

Muss man verrückt sein, um Gott zu vertrauen? Im Fall von Noah und dem Bau der Arche könnten solche Gedanken aufkommen. Aber nur, wenn man nicht bedenkt, dass Noah Gottes Stimme kannte ... || Lesezeit: 7 min

JANA KLAPPERT

VERRÜCKT? DANN BAUEN WIR EIN SCHIFF!

Woher Noah seine Gewissheit nahm

Was muss das für ein Anblick gewesen sein! Mitten auf dem Trockenen baut er ein riesiges Schiff. Die Leute um ihn herum lachen ihn aus: „Spinnt der? Was soll das? Haben ihn jetzt doch alle guten Geister verlassen?“ Damals gab es wahrscheinlich noch keine Demonstranten, die gegen die Abholzung des Waldes protestierten, den er brauchte, um sein Boot fertig zu bauen. NOAH – Was für ein Typ! Woher nahm er seine Gewissheit? Was wäre wohl passiert, wenn es nicht geregnet hätte?

Ich muss mich bei dieser Geschichte unweigerlich fragen: Was hätte ich getan? Hätte ich dieses Vertrauen, diesen Mut gehabt? Allen Zweifeln zum Trotz? Ich bin mir sicher, Noah hat sich das auch gefragt. „Was ist, wenn ...?“, „Was sollen denn die Leute denken ...?“, „Wie in aller Welt soll das bitte halten und alle Arten dieser Welt beherbergen ...?“ Aber Noah kannte die Stimme Gottes. Er wusste genau, mit wem er es zu tun hatte, und ihm war klar, dass er sich Gottes Anweisungen nicht widersetzen wollte.

Glaube rettet

„Aufgrund des Glaubens baute Noah eine Arche zur Rettung seiner Familie. Er gehorchte der göttlichen Weisung in ehrfürchtiger Scheu, obwohl von dem angedrohten Unheil noch nichts zu sehen war. Durch dieses Vertrauen auf Gott verurteilte er die damalige Welt und wurde ein Erbe jener Gerechtigkeit, die aus dem Glauben stammt.“ (Hebr 11,7)

Noah baute die Arche aus einem einzigen Grund. Das war keine logische Abwägung. Er stand sicher nicht dort und kritzelte eine Pro- und Contra-Liste in den Sand. Nein – er kannte Gottes Stimme und folgte ihr. Er hatte Ehrfurcht vor Gott. „Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Erkenntnis“ (Spr 1,7). Und aufgrund dieser Ehrfurcht wusste er, dass das der richtige Weg war. Er glaubte Gott und vertraute allein auf ihn.

Was lernen wir daraus? Wir können Gottes Stimme nur erkennen – in all der Lautstärke unserer Zeit –, wenn wir Gott gut kennen. Wir werden sie hören, wenn sie für uns die einzige Stimme ist, die wirklich Gewicht hat. Wir können Gottes Stimme nur hören, wenn wir wissen, wie sie klingt; wenn wir Gott kennen, ihn fürchten und seinem Wort vertrauen.

Gott ist vertrauenswürdig

In 1. Petrus 3,20 lesen wir: „Damals wartete Gott geduldig, bis Noah die Arche fertig gebaut hatte. Doch nur acht Menschen wurden in der Arche durch das Wasser der Sintflut hindurch gerettet.“

Interessante Sichtweise, oder? So habe ich das noch nie gesehen. Gott wartete, bis die Arche fertig war. Ehrlich gesagt kommt mir bei der Geschichte Noahs oft in den

Noah kannte die Stimme Gottes. Er wusste genau, mit wem er es zu tun hatte, und ihm war klar, dass er sich Gottes Anweisungen nicht widersetzen wollte.

Sinn, wie grausam das Ganze war. Tausende von Menschen mussten an diesen Tagen an der Arche gehen und gerungen haben. Sie



wurden alle weggeschwemmt, hinuntergerissen in die Fluten und ertränkt. Kinder, Frauen, Männer, alle Lebewesen außerhalb der Arche: einfach tot. Noah und seine Familie mussten diese Schreie mit anhören und durften, nein, konnten keine Menschenseele retten. Grauenhaft, oder nicht? Ja! Und ich bin mir sicher, neben Gottes Zorn über die Boshaftigkeit der Menschen war sein Herz doch voller Trauer um seine Geschöpfe, die so gar nichts von ihm wissen wollten.

Gott ist gerecht. Auf die Sünde folgt der Tod. Wer bin ich, dass ich Gottes Wege hinterfrage? Gott ist gut und geduldig. Er rettete einen Teil und startete noch mal von vorn.

Zweifelst du noch oder lebst du schon?

Wir dürfen Gott hinterfragen. Da bin ich mir ganz sicher. Er hält das aus. Und ich glaube, Noah hat ihm sicher auch die eine oder andere Frage gestellt und kam während seines Baus oft ins Grübeln. Wer kann es ihm verübeln? Wir sollten nur aufpassen, dass wir Gott nicht auf unsere menschliche Ebene ziehen und meinen, wir könnten ihn durchschauen oder begreifen.

„Meine Gedanken sind nicht wie eure Gedanken, und eure Wege nicht wie meine Wege!“, spricht Jahwe“ (Jes 55,8).

Gottes Wege sind souverän. Unverständlich und vielleicht aus unserer Sicht manchmal gar unmenschlich? Mit Sicherheit. Aber wenn wir Gott in allem verstehen würden, wäre er auch sehr klein. Er

wäre eben nicht Gott. Gott liebt uns und er liebt es, seine Menschen zu retten. Auch heute noch. Also lasst uns unserem Vater im Himmel vertrauen – so seltsam die Umstände um uns herum auch sein mögen. Es lohnt sich!

„Wir sind also von einer ganzen Wolke von Zeugen umgeben. Deshalb wollen auch wir den Wettkampf bis zum Ende durchhalten und jede Last ablegen, die uns behindert, besonders die Sünde, die uns so leicht umschlingt. Und dabei wollen wir auf Jesus schauen. Er hat gezeigt, wie der Glaubenslauf beginnt und wie er zum Ziel führt.“ (Hebr 12,1-2a)



Jana Klappert ist selbstständige Texterin und Grafikerin sowie Mitarbeiterin bei der Christlichen Verlagsgesellschaft Dillenburg, lebt mit

ihrem Mann und den beiden Kindern in Haiger.